

ken eine Maria auf dem Wochenbett aus Nadelholz als Opferstock. Kapitel 6 „Frömmigkeit: Hörbar, sichtbar, fassbar“ beschäftigt sich mit dem geistlichen Spiel, Prozessionen oder Predigten der Bettelorden. Kapitel 7 ist dann dem Ablass gewidmet, genau wie der Exkurs über illuminierte Sammelindulgenzen im ma. Mühlhausen. Alle Exponate werden umfassend beschrieben und so gut erläutert, dass auch der interessierte Laie versteht, um was es sich handelt. Dies ist bei Ausstellungskatalogen ja durchaus nicht selbstverständlich (siehe auch oben S. 779 f.). Die Einführungen zu den einzelnen Kapiteln sind ebenfalls auf das Wesentliche konzentriert und anschaulich. Dies ist ein Katalog, der die große Bandbreite der Frömmigkeit im „Mutterland der Reformation“ am Ende des MA zeigt und damit veranschaulicht, was in der Forschung längst Gemeingut ist, nämlich dass die einseitige Vorstellung von kirchlichen Missständen und Unordnung das Bild verzerrt. Er wird seinen Wert über das Ende der Ausstellung hinaus ohne Zweifel behalten, da er en passant auch eine fundierte Bibliographie zum Thema liefert.

M. H.

Michael D. BAILEY, *Fearful Spirits, Reasoned Follies. The Boundaries of Superstition in Late Medieval Europe*, Ithaca/London 2013, Cornell University Press, XV u. 295 S., ISBN 978-0-8014-5144-7, USD 57,95. – Die Erforschung des im 15. Jh. in seiner „klassischen“ Form aufkommenden Hexenstereotyps und der parallel dazu einsetzenden Hexenverfolgung erfreut sich eines großen Zuspruchs. B. steckt mit seiner Darstellung ein benachbartes Forschungsfeld ab, das mit der Hexenforschung zahlreiche Berührungspunkte hat, ohne mit ihr zu verschmelzen. Sein Interesse gilt der *superstitio*, dem „Aberglauben“, der als Negativfolie für den rechten Glauben herhalten musste. Als solche entzieht sich die *superstitio* einer eindeutigen Definition: „‘Superstition’ in the Middle Ages“, schreibt B. dazu in seiner Einführung, „did not refer to any one specific or permanently fixed body of practices. It was instead a label that, across the centuries, religious or intellectual authorities used to identify various actions and beliefs as improper or illicit“ (S. 18). Dieser nichtessentialistische Ansatz verbindet dieses Forschungsfeld mit der Hexenforschung, bei der es letztlich auch um das sogenannte „labeling“ von missliebigen Personen geht. In der Thematik des Aberglaubens bewegt sich der Vf. in einer „longue durée“, wobei er einen weiten Bogen schlägt: von der römischen Antike, in der die *superstitio* weniger als Gegensatz zur „echten“ *religio* verstanden wurde als als deren exzessive Ausübung, über das schwerpunktmäßig behandelte MA bis zur gegen Schluss nur noch cursorisch angeschnittenen angeblichen „Entzauberung“ der Welt durch die Aufklärung und die Moderne. Wichtige Stationen in der von B. nachgezeichneten Geschichte sind Augustin, dessen Lehrmeinungen weit in die Neuzeit nachwirkten – als Beispiel genügen Augustins Aussagen über die Fähigkeiten der Dämonen –, Caesarius von Arles, Isidor von Sevilla, Burchard von Worms, in dessen Textsammlung der sogenannte *Canon Episcopi* überliefert worden ist, an dem sich die Dämonologen während Jahrhunderten abarbeiten sollten, und die Scholastiker. Ganz besonderes Gewicht kommt natürlich Thomas von Aquin zu, der mit Augustin den größten Einfluss auf die Dämonenlehre des Spät-MA und der frühen Neuzeit ausübte. Nachdem er